Daniel A. Werning, Dina Serova,
Eliese-Sophia Lincke & Silvia Kutscher (Hrsg.)

Festschrift(F).NOM.SG
für Frank(M) Kammerzell

Lingua Aegyptia

Studia Monographica

Herausgegeben von

Gerald Moers und Kai Widmaier

34

Institut für Archäologie
Humboldt-Universität zu
Berlin

Widmaier Verlag
Hamburg

Institut für Ägyptologie
Universität Wien
Wien

Festschrift(f).nom.sg
für Frank(m) Kammerzell

herausgegeben von

Daniel A. Werning, Dina Serova,

Eliese-Sophia Lincke & Silvia Kutscher

Widmaier Verlag · Hamburg
2026

Titelaufnahme:
Daniel A. Werning, Dina Serova,
Eliese-Sophia Lincke & Silvia Kutscher (Hrsg.),
Festschrift(F).NOM.SG
für Frank(M) Kammerzell,
Hamburg: Widmaier Verlag, 2026
(Lingua Aegyptia – Studia Monographica; Bd. 34)
ISSN 0946-8641
ISBN 978-3-943955-34-7
DOI: https://doi.org/10.37011/studmon.34

© The authors 2026

This book is published by
Widmaier Verlag, Kai Widmaier,
Witthof 23F, 22305 Hamburg
info@widmaier-verlag.de

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gedruckt auf säurefreiem, archivierfähigem Papier.

Printed in Germany
Druck und Verarbeitung: Elanders Waiblingen GmbH

www.widmaier-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ..... ix–xiii

Schriftenverzeichnis von Frank Kammerzell ..... xv–xxiv

Niv Allon
Erasing Seth. The Seth Classifier in Eighteenth Dynasty Books of the Dead ... 1–13

Petra Andrássy
Eine Passage aus dem Dahschur-Dekret Pepis I. neu interpretiert 15–35

Anke Blöbaum & Hans-Werner Fischer-Elfert
Der Schreiber Thutmose und seine Amulette. Zu Inventar, Typologie und Pragmatik eines privaten Güterverzeichnisses (pWien KHM ÄS 10321 rt. Kol. 4–7) 37–78

Vera Blumenthal
Hieroglyphen sind eine Bilderschrift und in Pyramiden verbergen sich sagenhafte Schätze. Zur problematischen Darstellung des Alten Ägypten in zwei Lehrwerken für den Schulunterricht 79–105

Julia Budka
Von Käfern und Menschen. Ambivalente Befunde aus TT 414 (Asasif) 107–121

Gaëlle Chantrain
Body Part-Based Metaphors in Ancient Egyptian and Some African Languages. A ‘Teaser’ Study 123–147

Camilla Di Biase-Dyson & Melanie Glöckner
On Abbreviation in Medical Texts. Some Observations on Scribal Practice 149–173

Rebecca Döhl
Bild, Text, Raum. Die Schlacht von Kadesch als multimodales Kommunikat 175–231

Eva-Maria Engel
Die Inschriften aus der Zeit des Semerchet. Kontext und Themen 233–258

Manuela Gander
Sphingen im Warmen. Unbekannte Aegyptiaca in brandenburgischen Sammlungen 259–271

Orly Goldwasser & Yànrú Xú
Disambiguating Pronouns in Ancient Egyptian and Modern Mandarin Chinese Scripts. A Comparative Analysis of Gender 273–289

Haleli Harel
A Network of Verbal Borrowing. Sketching Verbs and Deverbals of Foreign Origin in Ancient Egyptian Texts of the New Kingdom 291–312

Jana Helmbold-Doyé
Schöner Schein – was bleibt. Überlegungen zu römerzeitlichen Bestattungen in Ägypten 313–349

Kristina Hülk
Überlegungen zum sogenannten „brutalen Realismus“ in der kuschitischen Kunst der 25. Dynastie..... 351–376

Barbara Kündiger
Rezeption und Inspiration. „Das ist alles nur geklaut und gestohlen, nur gezogen und geraubt. Entschuldigung, das hab’ ich mir erlaubt“ 377–439

Renata Landgráfová & Jiří Janák
Praising Tatenen on New Year’s Day on the Northern Interior Side of the Inner Sarcophagus of Iufaa 441–457

Marc Loth
Langlebige Löwen. Zur neuzeitlichen Rezeption der ägyptischen Löwenstatuen in der Skulpturensammlung Dresden 459–496

Matthias Müller
Von *s*-, *t*- und *k*-Kausativen. Kausativzyklen in der ägyptisch-koptischen Sprache 497–542

Vera Müller
Die Göttin Mafdet und ihr Bezug zum regierenden König in der 1. Dynastie 543–557

Winfried Nöth
Linguistic Iconicity Since F. de Saussure and C. S. Peirce 559–573

Carsten Peust
Zur Entwicklung der unbetonten Vokale im Ägyptisch-Koptischen 575–616

Sebastian Richter
ⲃⲣⲁⲭⲙⲁⲛ[..] 617–623

Dina Serova
Schriftsprachliche Kommunikation im Alten Ägypten und heute:
von Emojis und Hieroglyphen 625–669

Heike Sternberg-el Hotabi
„An diesem Ort werde ich Frieden geben“. Ein Bauplan der alten
Steinheimer Synagoge (1884) 671–675

David A. Warburton
Writing, Language & Thought 677–762

Anke Weber
Neuigkeiten zur Ausrichtung der Sarkophage von Ramses III. Aktuelle
Erkenntnisse aus den Grabungsarbeiten der Winterkampagne 2024/25
des *The Ramesses III (KV 11) Publication and Conservation Project* 763–782

Daniel A. Werning
Frequencies of Hieroglyphic Signs and Sign Functions 783–813



Frank Kammerzell in seinem Büro in der Humboldt-Universität zu Berlin, 2026 (Foto: © Marie Rolshoven, Rechte vorbehalten)

Vorwort*

Frank Kammerzell zählt zu den profiliertesten Vertretern einer linguistisch fundierten Ägyptologie. Dabei zeichnet er sich ebenso durch tiefgehende theoretische Kenntnisse aus wie durch die Bereitschaft, disziplinäre Grenzen auf produktive und manchmal auch provokante Art und Weise zu überschreiten. Das wissenschaftliche Werk, das er als Professor für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas an der Humboldt-Universität zu Berlin vorgelegt hat, ist von beträchtlicher thematischer Breite, die sich auch Ausflüge in nicht-ägyptologische Gefilde, wie etwa die moderne Kunst, gestattet. Dass Frank Kammerzell auch innerhalb der eigenen Disziplin sehr vielseitig interessiert und engagiert ist, wird nicht zuletzt durch seine Aufenthalte im Sudan und durch seine Forschungen zum Meroitischen und Altnubischen bezeugt.

Im Zentrum seiner Forschung steht jedoch von Beginn an die ägyptisch-koptische Schrift und Sprache in ihrer historischen Entwicklung. Beiträge zur Sprachgeschichte und Typologie des Ägyptisch-Koptischen, zur Phonologie und zum Lautwandel, zur Morphologie, Syntax, Semantik und Semiotik sowie zu Fragen des Sprachkontakts bilden das weitreichende sprachwissenschaftliche Fundament seines Werkes.

Als überzeugter Vertreter der „Standardtheorie“ hat er sich zu Beginn seiner Karriere in Göttingen zunächst mit morpho-syntaktischen Fragen beschäftigt. Wie tief er die Grammatik des Mittelägyptischen dabei durchdrungen hat, zeigt sich nicht zuletzt an dem von ihm entwickelten Format der „Minimalgrammatik“. Hier gelang es ihm, die Komplexität der mittelägyptischen Morphosyntax auf nur zwei Seiten zu reduzieren. Wie überzeugend dieses Format ist, zeigt sich auch daran, dass es für die anderen Chronolekte schnell Nachahmer gefunden hat. Doch blieb sein Interesse nicht auf die Morphosyntax beschränkt. Hinzu kam bald die intensive Beschäftigung mit der ägyptischen Phonologie und Lautrekonstruktion sowie der Metrik literarischer und religiöser Texte. Zu einem Fokus entwickelte sich dabei die Analyse von Sprachwandelprozessen und deren Einordnung in den allgemeinlinguistischen Diskurs. Seine Habilitationsschrift zum „Sprachkontakt und Sprachwandel im Alten Ägypten“ – als graue Literatur mit Gruß des Autors weitergegeben – inspiriert bis heute seine Leserinnen und Leser.

Charakteristisch ist dabei sein Ansatz, über den philologischen Tellerrand der eigenen Disziplin hinauszublicken und allgemeinlinguistische sowie spezifisch sprachtypologische Wissensbestände in seine Forschung fruchtbringend miteinzubeziehen. Dass dieser

* Das Redaktionsteam möchte den beiden studentischen Hilfskräften Amnah el-Shiaty und Ladina Soubeyrand herzlich für ihre Unterstützung bei der Vorbereitung des Bandes danken.

offene Blick auch die Linguistik bereichert hat, zeigt nicht zuletzt Frank Kammerzells Mitwirken in allgemeinlinguistischen Forschungsverbünden wie dem DFG-Schwerpunktprogramm SPP 196 „Sprachtypologie“ zur arealen und genetischen Positionierung des Ägyptischen im nordostafrikanischen Sprachraum und in der interdisziplinären EU-geförderten COST Action A31 „Stability and Adaptation of Classification Systems in a Cross-Cultural Perspective“, in der er die Arbeitsgruppe 3 „Implicit Classification in Language and Script“ leitete.

Innerhalb der eigenen Disziplin hat Frank Kammerzell im Rahmen langjähriger Kooperationen die Erforschung von ägyptischen Klassifikatoren vorangetrieben und seit den frühen 1990er Jahren als eigenes Forschungsfeld der Ägyptologie in einem die beiden Zentren der Klassifikatorenforschung – Göttingen, später Berlin, und Jerusalem – verbindenden Netzwerk verankert, das sich bis heute produktiv entfaltet. Besonders hervorzuheben sind hier seine Analysen der Zeicheninventare und der Kategorisierungsprozesse in den Pyramidentexten sowie der Verbklassifikatoren in ausgewählten Texten späterer Epochen.

Die Erforschung der Funktion und Bedeutung altägyptischer Klassifikatoren stellt dabei nur einen, wenn auch zentralen, Baustein seines Erkenntnisinteresses zur Entstehung und Entwicklung von Schriftlichkeit und geschriebener Sprache dar. Fragen nach der Entstehung und Entwicklung des ägyptischen Schriftsystems und seiner Phonem-Graphem-Korrespondenzen sowie nach den semiotischen und kulturellen Grundlagen geschriebener Sprache durchziehen sein Werk seit Jahrzehnten. Seine Arbeiten zu nicht-textuellen Markierungssystemen aus Nordostafrika und ihrer Verschränkung mit anderen Systemen der graphischen Informationsverarbeitung sind dabei wegweisend für die Erforschung von Zeichensystemen auch außerhalb der Ägyptologie. Er hat stets vertreten, dass sich moderne Verwendungen von Schriftzeichen verschiedener Zeichenfunktionsklassen nicht qualitativ, sondern im Wesentlichen nur quantitativ von antiken Nutzungen der Hieroglyphenschrift unterscheiden. Schon seine frühen Lehrskripte zur ägyptischen Schrift und Sprache beginnen mit der Nennung des Logogramms „♥“, des Klassifikators „©“, des Zweikonsonantenzeichens „*x*“ und des „phonematischen Interpretanten“ in „2nd“. Und wer von seinen Schülerinnen und Schülern erinnert sich nicht gerne an das Tafelbild „Skateboardfahren für Elche verboten!“, mit dem er die Relevanz von Ikonizität für die *ad hoc*-Bildung von Hieroglyphen und ihre potenzielle Verwendung als Klassifikatoren erläuterte? Das ägyptische Schriftsystem bildet – so zeigt Frank Kammerzell – dabei bereits in der Frühzeit ein komplexes, hybrides System, das durch die Verschmelzung mehrerer bereits bestehender, spezialisierter Subkomplexe der graphischen Informationsspeicherung zustande kommt. Als Herausgeber einschlägiger Sammelbände – heute wichtige Referenzwerke – hat er diesen Bereich der Forschung wesentlich mitgestaltet.

Der komparative Horizont seines Schaffens erstreckt sich über das Ägyptische hinaus auf weitere im östlichen Mittelmeerraum bezeugte Sprachen. So legte er als Doktorarbeit eine sprachhistorische Untersuchung zum Karischen in Ägypten vor, in der er interdisziplinär arbeitend seine philologische und archäologische Kompetenz für die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft nutzbar machte. Diese Doktorarbeit und ein derartiger monographischer Einstieg in die wissenschaftliche Karriere verdeutlichen eindrucksvoll seinen weitreichenden Blick und sein breitgefächertes, fundiertes Interesse an antiken Sprachen über Nordostafrika hinaus bereits zu Beginn seiner Laufbahn.

Seine rezeptionsgeschichtlichen Studien zur Wirkung altägyptischer Formenwelten auf Künstler der Moderne – darunter Ernst Ludwig Kirchner und Pablo Picasso – erschließen eine kulturwissenschaftliche Dimension, die das Fach maßgeblich um eine dezidiert interdisziplinäre Perspektive erweitert. Gespeist sind diese Studien nicht nur durch Frank Kammerzells tiefgreifendes Interesse an historischer und moderner Kunst, sondern auch durch seine persönliche Begeisterung als Künstler, Kunstliebhaber und Sammler.

Eine zentrale theoretische Klammer, die weite Teile seines Werkes zusammenhält, liefert die Semiotik und sein grundlegendes Interesse an den allgemeinen Bedingungen zeichenhafter Bedeutungskonstitution. Dies führte zu einer Reihe von Arbeiten zur Erforschung multimodaler Text-Bild-Kompositionen aus dem Alten Ägypten, dem Antiken Sudan und der Moderne.

Aktuell widmet sich Frank Kammerzell unter anderem dem Studium der Registervariation im Ägyptischen. Einen neuen Impuls für die ägyptologische Sprachwissenschaft setzte er hier, indem er gemeinsam mit seinen Kolleginnen im Projekt B03 „Register im Alten Ägypten“ des Sonderforschungsbereichs 1412 neuere Ansätze der Registerforschung für das Ägyptische fruchtbar machte. Im Zuge des Projekts hat Frank Kammerzell nicht nur die Analyse der Sprachregister in funerären Text-Bild-Kompositionen der Privatgräber des Alten Reiches neu perspektiviert, sondern auch das linguistische Verständnis von ausgewählten kryptographischen Schreibungen des Neuen Reiches vertieft.

Im Zusammenhang mit sprachlichen Registern ist auch seine Distanz zur ägyptologischen Übersetzungspraxis zu sehen. Vor dem Hintergrund einer Orientalismus-kritischen Haltung fordert er dazu auf, die althergebrachte Übersetzungspraxis zu überprüfen und neu aufzustellen. Die daraus resultierende kommunikationsadäquate freie Übersetzung sieht vor, den ägyptischen Text entsprechend seinem jeweiligen, kontextabhängigen Sprachregister in ein angemessenes Register der Zielsprache zu übertragen. Dadurch werden auch einem des Ägyptischen nicht mächtigen, interdisziplinär interessierten Forschungspublikum adäquate Einblicke in die ägyptische Sprache und zugleich auch in die altägyptische Kultur ermöglicht. Dieser Ansatz trägt dazu bei, Exotisierungstendenzen bezüglich der materiellen und sprachlichen Hinterlassenschaften der altägyptischen Kultur

einzuhegen und findet bereits einen positiven Niederschlag in wissenschaftlichen Kompendien oder auch in musealen und anderen öffentlichen Vermittlungsformaten.

Zu Frank Kammerzells Kritik der üblichen ägyptologischen Übersetzungspraxis gehört auch, sich für eine wissenschaftsadäquate Transparentmachung philologischer Analysen des Ägyptischen einzusetzen. Als einer der vehementesten Fürsprecher einer wissenschaftlichen Nachvollziehbarkeit grammatischer Analysen ist er Wegbereiter der Anwendung des linguistischen Standards der interlinearen Morphemglossierung auf ägyptische Texte. Textbeispiele in seiner Habilitationsschrift und in seinen oft artikelhaften Handouts zu Vorträgen (siehe die graue Literatur im Schriftenverzeichnis) sind durchgängig glossiert. Mittlerweile ist die Glossierung in der ägyptisch-koptischen Sprachforschung *best practice*.

Zu den institutionellen Leistungen von Frank Kammerzell, die in dieser Würdigung nicht fehlen sollen, zählt besonders die Mitbegründung und Herausgabe der Zeitschrift *Lingua Aegyptia* und der zugehörigen Reihe *Lingua Aegyptia – Studia Monographica*, die sich als international bedeutende Publikationsorgane der linguistischen Ägyptologie etabliert haben.

Weiterhin sind seine vielfältigen Aktivitäten in Fachgesellschaften und als Sprecher in Forschungsverbünden zu nennen. So seine bereits erwähnte Tätigkeit als Leiter einer Arbeitsgruppe der COST Action A31, als Sprecher der Area C „Perception and Representation“ des Exzellenzclusters EXC 264 „Topoi – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations“, als langjähriger Vorsitzender des Promotionsausschusses der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät (vormals Philosophische Fakultät III) der Humboldt-Universität, als Vorstandsmitglied der Sudanarchäologischen Gesellschaft, als Beiratsmitglied in der Deutschen Gesellschaft für Semiotik und als Mitglied der wissenschaftlichen Beratungsgremien des Wörterbuchprojektes an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Im Laufe seiner wissenschaftlichen Karriere hat sich Frank Kammerzell in seinen vielen Rollen – als Professor, Leiter des Promotionsausschusses der Fakultät und externer Fachgutachter, als Mentor und zugewandter Gesprächspartner – auch um den wissenschaftlichen Nachwuchs verdient gemacht. Wie die Laufbahnen vieler seiner Absolventinnen und Absolventen bezeugen, wurden damit zahlreiche Karrieren innerhalb der Ägyptologie und darüber hinaus angestoßen und gefördert.

Dem hier Beschriebenen liegt eine wissenschaftliche Persönlichkeit zugrunde, die stets unkonventionelle Lösungswege sucht, der formalen (und manchmal auch ästhetisch ansprechenden) Durchdringung eines Problems einen hohen Eigenwert beimisst und die den Austausch über Hierarchiegrenzen hinweg – mit Studierenden wie mit Kolleginnen und Kollegen – als selbstverständliche Bedingung produktiven Denkens begreift. Diese

Haltung hat Frank Kammerzells Wirken als Forscher, akademischer Lehrer und Mentor gleichermaßen geprägt.

Aber nicht nur wissenschaftlich hat Frank Herausragendes geleistet. Auch als guter Freund und Helfer in Notlagen war stets auf ihn Verlass.

Berlin, im September 2026

Silvia Kutscher, Eliese-Sophia Lincke, Dina Serova, Daniel Werning